

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 7 (1881)
Heft: 51

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Illustrirtes humoristisch-satyrisches Wochenblatt.

Verantwortliche Redaktion: Jean Rühl.

Expedition: Bahnhofstraße Nr. 98.

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementsbedingungen.

Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen. **Franko** für die Schweiz: Für 3 Monate Fr. 3, für 6 Monate Fr. 5. 50, für 12 Monate Fr. 10; für das übrige Europa, für Aegypten und die Vereinigten Staaten von Nordamerika für 6 Monate Fr. 7, für 12 Monate Fr. 13. 50; für Südamerika und Vorder-Asien für 6 Monate Fr. 9, für 12 Monate Fr. 16. — Einzelne Nummern 25 Cts.

Weihnacht 1881.

Wenn heut' ein Geist herniederstiege,
Wie ihn die Welt einst hat erschaut,
Ein Feind der Bosheit und der Lüge,
Ein Lichtfreund, vor dem Satan graut:
Willkommen wär' er Millionen,
Willkommen wohl der ganzen Welt;
Und doch, soll hier die Tugend wohnen,
So braucht der Mensch vor Allem Geld.

Denn Geld ist Tugend! Weihnachtsbäume,
Sie werden nur um's Geld gemacht,
Umsonst sind uns die Weihnachtsträume,
Aus denen hungrig man erwacht.
Und ging' der Geist auf Pferdehufen,
Verjagt wär' er von Menschen nicht,
Denn der Geist, den die Völker rufen,
Der trägt ein schöngeprägt' Gesicht.

Und jener Geist, der längst vor Zeiten
Den Sündenbann der Menschheit brach,
Mit leeren Händen sieht ihn schreiten
Der Arme durch sein kalt' Gemach.
Er hat jetzt Dienst in jenen Hallen,
Wo man so gern mit Tugend prahlt,
Wo Gläser klingen, Pfropfen knallen
Und Geld die Liebe überstrahlt.

Grün ist der Baum, doch ihn erreichen
Lässt er sich nicht allüberall,
Wenn für den Armen, für den Bleichen
Liegt kalter Schnee in Berg und Thal.
Die fremde Armuth schmückt Paläste
Und baut dem Gold der Tugend Thron,
Das Mitleid herrscht am Weihnachtsfeste,
Denn König ist's in Babylon.

Die Lieb', die einst vom Himmel kommen,
Sie geht als Mitleid heut' einher,
Nach Millionen zähl'n die Frommen,
Doch, ach! die Jünger zähl'n nicht mehr.
Man kauft sich Würden, kauft sich Ehren,
Man kauft sogar sich Christenpflicht,
Man kauft, den Armen zu bescheeren,
Allein, man kauft die Liebe nicht!

Das ist die alte, neue Klage
Und Jeder klagt sich selber an;
Für Alle sind die Feiertage,
Ist Jeder selbst nur Weihnachtsmann.
Die Liebe stieg einst hell hernieder,
Verblasst ist längst ihr Göttersehn.
Doch, Himmel, schickst Du Jemand wieder,
Lass' es auch heut' die Liebe sein.